

**Kurznachrichten**  
Mehr unter [linthzeitung.ch](http://linthzeitung.ch)

**UZNACH**  
**Begegnungszentrum wird 20 Jahre alt**

Am 8. und 9. Februar 2003 wurde das Begegnungszentrum (BGZ) in Uznach eingeweiht und das Eröffnungsfest gefeiert. Seitdem wird das BGZ von verschiedenen Gruppen und Vereinen genutzt, finden Sitzungen statt und werden private Feste gefeiert. Aus Anlass des Jubiläums lädt die Pfarrei morgen Mittwoch nach dem 9-Uhr-Gottesdienst zum Kaffee ins BGZ ein. Das Jubiläumsfest «20 Jahre Begegnungszentrum» wird am Pfingstsonntag, 28. Mai, gefeiert. (eing)

**WATTWIL**  
**Talente aus aller Welt musizieren in der Kanti**



Ausgewählte Musizierende aus aller Welt treffen sich jedes Jahr an den Schaffhauser Meisterkursen, um mit renommierten Dozenten zu arbeiten. Einer von diesen ist Cellist Wen-Sinn Yang. Auf seinen Vorschlag hin findet eines der Abschlusskonzerte in der Aula der Kanti Wattwil statt. Hier hätten ihn bei Auftritten die Akustik wie auch das aufmerksame Publikum fasziniert, teilen die Organisatoren mit. Mitwirkende und Programm am Sonntag, 12. Februar, 17 Uhr in der Aula der Kanti Wattwil nach Ansage. (eing)

**RAPPERSWIL-JONA**  
**In ein Büro in einem Mehrfamilienhaus eingebrochen**

Zwischen Samstagabend und Sonntagmittag hat sich laut Mitteilung der Kantonspolizei an der Kniestrasse in Rapperswil eine unbekannte Täterschaft auf unbekannte Weise Zugang zu einem Mehrfamilienhaus verschafft. Dort brach sie in Büroräumlichkeiten ein und stahl über tausend Franken Bargeld. Es entstand ein Sachschaden im Wert von mehreren hundert Franken. (Lz)

**IMPRESSUM**  
**Linth-Zeitung**

Unabhängige Tageszeitung für den Wahlkreis See-Gaster. Amtliches Publikationsorgan für die Gemeinden Rapperswil-Jona und Schmerikon.  
**Herausgeberin** LZ Linth Zeitung AG  
**Chefredaktion** Reto Furter (Leiter Chefredaktion), Urs Zweifel (Redaktionsleiter Linth-Zeitung);  
**Redaktion** Bernhard Camenisch (Sport), Alexandra Greeff, Markus Timo Rüegg, Christine Schibschid, Urs Schnider, Thomas Senn, Sibylle Speiser, Silvano Umberg (Sport)  
Büro Rapperswil-Jona: Pascal Büsser, Fabio Wyss  
**Kundenservice Abo Samedia** Telefon 0844 226 226 (Ortstarif), E-Mail: [abo@linthzeitung.ch](mailto:abo@linthzeitung.ch)  
**Inserate** Samedia Promotion AG, Telefon 055 285 91 14, E-Mail: [rapperswil.promotion@samedia.ch](mailto:rapperswil.promotion@samedia.ch)  
**Verbreitete Auflage** (Südschweiz Gesamt): 64 564 Exemplare, davon verkaufte Auflage 60 924 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2022)  
**Reichweite** 131 000 Leserinnen und Leser (MACH-Basis 2022-2) Erscheint sechsmal wöchentlich  
**Adresse:** Linth-Zeitung, Buchbergstrasse 4, 8730 Uznach, Telefon 055 285 91 00, Fax 055 285 91 11  
**E-Mail:** Redaktion: [redaktion@linthzeitung.ch](mailto:redaktion@linthzeitung.ch); leserreporter@linthzeitung.ch; meinegemeinde@linthzeitung.ch



Geeinte Ortsparteien für ein Stadtparlament (von links): Ivo Reichenbach (Die Mitte), Raphael Weber (SVP), Christian Meier (FDP), Thierry Gasser (Jungfreisinnige), Ralph Dudler (SP), Silas Trachsel (GLP) und Klaus Baumann (Grüne). Bild Fabio Wyss

# Mit vielen Argumenten und wenig Geld für ein Parlament

Die Ortsparteien von Rapperswil-Jona lancieren ihre Kampagne für ein Stadtparlament. Sie ist vor allem eine Antwort auf den engagiert geführten Abstimmungskampf des Gegenkomitees.

von Fabio Wyss

**S**elber Ort, selbes Thema. Erzählen die Ortsparteien Rapperswil-Jonas nochmals das Gleiche wie letzten Herbst – an der Medienkonferenz vor der Bürgerversammlung zum Stadtparlament? Nein. Im Neuhof Jona präsentiert am Montag das Parteienbündnis von links bis rechts quasi eine Gegenkampagne zur Gegenkampagne. «Wir haben unsere Argumente angepasst», sagt der Jungfreisinnige Thierry Gasser.

Finanziell können die Parteien mit dem Nein-Komitee nicht mithalten. Den 7000 Franken der Parteien stehen 35 000 bis 50 000 Franken gegenüber. Darum versuchen sie, inhaltlich zu überzeugen: «Im Gegensatz zu unseren Gegnern, die an der Bürgerversammlung festhalten wollen, bieten wir einen konkreten Lösungsvorschlag», so Gasser. Dieser solle den Stillstand in der Stadt bekämpfen, Lehren aus gescheiterten Projekten ziehen und die «chronisch schlecht besuchte Bürgerversammlung» durch ein repräsentatives Parlament ersetzen.

«**Schnellschuss vor Torschluss**» Gasser moniert, dass die Parlamentsgegner erst jetzt in Erscheinung treten. «Warum nicht bereits während der Erarbeitung der Vor-

lage?» Das Vorgehen sei symptomatisch für den heutigen Status quo: Kurz vor Torschluss versuche man mit einem Schnellschuss, Einzelinteressen durchzusetzen.

Seitens der Gegnerschaft werde Angst geschürt, dass Mitsprache verloren ginge, sagt Silas Trachsel, GLP-Vorstandsmitglied. «Das Volk bleibt aber das wichtigste Organ.» Es habe «immer das letzte Wort». Dies dank Referenden, der Volksinitiative und -motion. Ralph Dudler von der SP mahnt deshalb: «Schauen Sie genau hin bei einer Kampagne, die vor allem Angst schürt.»

Studien zeigen laut Dudler, dass Parlamente zweckmässiger und effizienter sind. Beispiele von Gemeinden, die vom Parlament zurück zur Bürgerversammlung wechselten, seien ebenso wissenschaftlich erklärbar. «Die Grenze, bei der ein Parlament Sinn macht, liegt bei 10 000 Einwohnerinnen und Einwohnern», so der SP-Mann.

Vergessen gehe dabei, dass es gut 200 funktionierende Parlamente «alleine in der Deutschschweiz gibt», ergänzt FDP-Präsident Christian Meier. Zudem sei die Bevölkerung durch ein Parlament viel besser vertreten. «Normalerweise besuchen nur zwei Prozent der Stimmberechtigten die Bürgerversammlung.»

Für Absenzen gebe es gute Gründe wie die Arbeit im Schichtbetrieb oder eine junge Familie.

«**Dank monatlicher Sitzungen könnten wir korrigierend auf den Stadtrat einwirken.**»

**Raphael Weber**  
Co-Präsident SVP

«Andere haben schlicht eigene grössere Probleme als städtische Angelegenheiten», sagt Meier. Diesen Bevölkerungsteil fordert er auf, Ja zu stimmen für das Parlament. Denn auch wenn nur wenige einer Partei angehörten, so könnten sie sich doch einer oder zwei Parteien zuordnen.

**Gefährliche Eintracht?**

Den Ortsparteien wird nun zum Vorwurf gemacht, dass alle unisono hinter dem Stadtparlament stehen. SVP-Co-Präsident Raphael Weber sagt dazu: «Hier auf lokaler Ebene wird Sachpolitik betrieben.» Das Wohl der Stadt stehe im Vordergrund. Betreffend Parlament sei man sich einig. In diesem werde es aber Differenzen geben. Oder anders gesagt: «Ich sage

einem Spler die Meinung, aber werde trotzdem nachher mit ihm ein Bier trinken», sagt das Gründungsmitglied der örtlichen SVP.

Vielmehr kann das Parlament laut Weber etwas, was die Bürgerversammlung nicht kann: sogenannte Checks and Balances. «Dank monatlicher Sitzungen könnten wir korrigierend auf den Stadtrat einwirken.» Bei der Rolle der Kesb, dem Verkehr, Lido, BWZ oder den Querelen in der Feuerwehr habe diese Möglichkeit gefehlt. Oft habe man nur noch an der Bürgerversammlung Fragen stellen können. «Und das sind nur ein paar der Geschäfte, die dem Stadtrat vom Stapel gefallen sind.»

**Mehr als Ja und Nein sagen**

«Leute in einem Parlament können mehr als Ja und Nein sagen, sondern mitwirken», sagt auch der Grüne Co-Präsident Klaus Baumann. Viel Kontakt mit Interessenten für ein Parlament aus verschiedenen Quartieren, Berufen und Vereinen hatte Mitte-Präsident Ivo Reichenbach. Niemals habe er gehört, dass Geld und Macht eine Rolle spielten für die Arbeit im Parlament. Darum sagt er: «In dieser Stadt gibt es keine machtgeile politische Elite. Aber viele, die ihre Freizeit für die Stadt opfern würden.» Ob sie das tatsächlich können, wird am 12. März an der Urne entschieden.

# Stadt will das Lido-Areal beleben

Das Lido soll mit Zwischennutzungen bespielt werden und der Bevölkerung offen stehen.

Jetzt im Februar starten die Rückbauarbeiten beim Freibad Lido. Ab Sommer soll das Areal belebt werden, wie es in einer Mitteilung des Stadtrats Rapperswil-Jona von Montag heisst: Bis zum Baustart eines neuen Badprojekts solle das Areal mit Zwischennutzungen bespielt und der Bevölkerung zugänglich gemacht werden.

Der Rückbau des sich in kritischem Zustand befindenden

Schwimmbadgebäudes dauert laut Mitteilung bis ungefähr Ende April. Damit die attraktive Freifläche bis zur Umsetzung eines neuen Badprojekts nicht ungenutzt brach liegt, plant die Stadt Zwischennutzungen. Dem Stadtrat sei es ein grosses Anliegen, der Bevölkerung den Lido-Perimeter ganzjährig zugänglich zu machen.

Ab Sommer bis zum voraussichtlichen Baustart im Frühjahr

2026 soll eine ganzjährige Nutzung durch unterschiedliche Anbieter erfolgen. Die Stadt tritt dabei lediglich als Koordinatorin auf. Zentrales Element bilden private Initiativen, welche temporär oder dauerhaft für eine Belebung sorgen.

**Ideen gefragt**

Das Lido solle tagsüber zu einem belebten und attraktiven Aufenthaltsort für alle Generationen wer-

den, schreibt der Stadtrat. Aus Rücksicht auf die Anwohnenden werde das Areal abends ab 21 Uhr nicht mehr zugänglich sein.

Für interessierte Initiantinnen und Initianten wartet auf der Website der Stadt ([www.rapperswil-jona.ch](http://www.rapperswil-jona.ch)) ein Bewerbungsformular, mit dem sie ihre Ideen einspeisen können. Die Stadt sieht keine finanzielle Unterstützung für die eingereichten Projekte vor. (Lz)